

Predigtthesen

vom 26.03.2015; Glück ist keine Glücksache
Der demütige Weg zum Glück (von Kai S. Scheunemann)

Wer hat die Hausaufgaben gemacht, die Karsten aufgegeben hat? Wer hat täglich den Philipperbrief gelesen? Wer einmal in der Woche? Wer hat ihn am häufigsten gelesen? Hat Dich das Lesen glücklicher gemacht? Spätestens jetzt wird es Dich glücklich machen, denn Du bekommst ein Geschenk. (Geschenk verteilen) Also: wollt Ihr in der nächsten Woche glücklicher leben als diese Woche? Dann lest den Philipperbrief in der nächsten Woche mindestens einmal durch, ok? Wie Ihr seht, tut das, was wir Pastoren Euch sagen. Es funktioniert. ☺

Heute geht es um den demütigen Weg zum Glück! Schnallt Euch fest an, denn das, was Ihr heute lernt ist völlig kontra-intuitiv. Es ist genau das Gegenteil von dem, was uns die Welt sagt. Hören wir Paulus genau zu:

„Wisst ihr, womit ihr mein Glück vollkommen machen könnt? Ich will es euch sagen, denn ihr seid offen für jede Ermutigung, die Christus euch schenken möchte. Er ist es, der euch mit seiner Liebe tröstet, der uns durch seinen Geist Gemeinschaft untereinander schenkt und der unser Herz mit mitfühlender Barmherzigkeit erfüllt. Ihr würdet mir die größte Freude machen, wenn ihr euch, von der einen Liebe getragen, um Einmütigkeit bemüht und eins in eurem Denken seid. Tut nichts aus Streitsucht oder weil sich der eine für wichtiger hält als der andere. Im Gegenteil: Seid demütig und bescheiden und achtet den anderen höher als euch selbst. Habt auch nicht ständig nur euren eigenen Vorteil im Blick, sondern das, was für den anderen wichtig ist. Begegnet euch gegenseitig mit der gleichen Liebe und Hochachtung, wie ihr sie Jesus Christus entgegenbringt. Habt ihn als Vorbild vor Augen, der als Sohn Gottes seine Gottgleichheit auch nicht wie einen Raub festhielt, sondern restlos alles hergab und wie ein Knecht wurde: Er wurde ein Mensch wie wir, rein äußerlich ein ganz normaler Mann. Doch er verzichtete auf seine Vorrechte und nahm gehorsam den Tod an, den schrecklichen Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihm auch die höchste Stellung im ganzen Universum gegeben. Es gibt keinen Namen, der größer und herrlicher wäre als seiner. Es wird der Tag kommen, da werden vor diesem Namen, den Gott ihm gegeben hat, alle Wesen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde auf die Knie gehen, ihn anbeten und bekennen, „Jesus allein ist Herr“. Nichts wird Gott, unseren Vater, mehr ehren und mehr erfreuen als das.“

Wenn Du heute auf der Zeil eine Umfrage machen würdest mit der Frage: Was ist Deiner Meinung nach der Weg zum Glück? Dann würden die Leute höchstwahrscheinlich sagen: mach eine gute Ausbildung, finde einen lukrativen Job, such Dir eine attraktive Frau, gründe eine Familie, verdiene möglichst viel Geld, genieße die Rente. Ich kenne viele, die diesen Wegen zum Glück gefolgt sind, aber nicht glücklich sind. Paulus sagt in diesem Text, der Weg zum Glück ist etwas, was Du Dir selbst in deinen wildesten Träumen nie vorstellen kannst. Der Weg zum Glück heißt Demut. Das ist Kontraintuitiv, das ist gegen die Natur, das ist Gegenkultur pur. Also lade ich Dich ein, genau zuzuhören, wenn Paulus uns 4 Wegweiser zum demütigen Weg zum Glück vorstellt:

1. Wegweiser: „Tut nichts aus Streitsucht oder weil sich der eine für wichtiger hält als der andere.“

Oder: Sei kein Holzkopf, sag dem Stolz Stopp!

(Ich hab bei der Predigtvorbereitung einen kleinen Poeten verschluckt, von daher sind alle meine Punkte gereimt.) Stolz, so haben wir es in unserer Predigtreihe über die Todsünden letztes Jahr gelernt, ist die Wurzel allen Übels. Stolz ist die Sünde, die den Teufel aus dem Himmel gekickt hat. Er wollte so sein, wie Gott. Er hielt sich für wichtiger, für besser, als alle anderen Engel. Unsere Kultur belohnt Narzissmus. Heute machen die Menschen mit den größten Egos das meiste Geld. Und die mit der größten Fresse kriegen die größte Presse. (da war er wieder, der Poet). Die Bibel sagt in Jakobus 4,6: „Gott stellt sich den Stolzen entgegen. Aber wer gering von sich denkt, dem schenkt er Gnade.“ Gott opponiert gegen den Stolzen. Alle Stolzen machen sich mindestens einen zum Gegner: den Gott des Himmels und der Erde. Ein todsicheres Rezept, um unglücklich zu werden. Mal abgesehen davon, dass stolze Menschen nicht sehr beliebt sind.

Und dass Streit und Konflikte die Glückskiller Nummer eins sind, ist auch ein No-brainer. Trotzdem gibt es so viele Menschen, die gerne den Streit suchen – einfach weil sie Recht behalten wollen. Sei mal ganz ehrlich: war der letzte Streit mit Deinem Partner wirklich nötig? Oder wolltest Du nur Recht behalten. Und hat es Euch glücklicher gemacht? Wenn es ein guter Streit war, vielleicht. Streit ist nicht per se schlecht. Aber Paulus ist hier sehr radikal. Er sagt „Tue NICHTS aus Streitsucht, oder weil Du Dich für wichtiger hältst als den anderen.“ Ziemlich klare Anweisung, oder? Also, willst du glücklich sein, dann: Sei kein Holzkopf, sag dem Stolz Stopp! Der 2. Punkt ist die andere Seite der Medaille vom ersten Punkt:

2. Wegweiser: „Im Gegenteil: Seid demütig und bescheiden und achtet den anderen höher als euch selbst.“

Oder: Zieh keine Schnut – übe Demut!

Demut ist vielleicht die missverstandendste Qualität, die wir brauchen, um glücklich zu sein. Viele denken, Demut bedeutet mit einer „Schnut“ (Hessisch für Trauermiene) rumzulaufen, die ausdrückt: ich bin nichts wert. Ich bin ein Nichts. Ich bin eine Null. Ich kann nichts. Das ist keine Demut, das ist falsche Demut. Das ist Sünde. Du degradiert dich selbst. Denn du bist nach Gottes Bild geschaffen, Gott aus dem Gesicht geschnitten, sagen die ersten Seiten der Bibel. Bei Deiner Geburt hat Gott „tov meot!“ gejubelt. Sehr gut! Wer bist Du, dass Du Gott widersprechen möchtest. **Demut ist nicht, wenig von sich zu denken. Demut ist weniger an sich zu denken.** Hört Ihr den Unterschied? Demut ist nicht, sich klein zu machen, sondern den anderen groß. Demut hat nichts damit zu tun, wie du von dir denkst. Es geht darum, was du von anderen Menschen denkst. Große Menschen machen andere Menschen groß. Kleine Menschen machen andere klein. „Sei demütig und achtet den anderen höher als euch selbst.“ Mit anderen Worten: Ein demütiger Mensch verleugnet nicht seine Stärken, aber er steht offen zu seinen Schwächen.

Warum werde ich glücklicher, wenn ich demütig bin? Weil Gott für den Demütigen in der Bibel mehr Versprechen macht, als für jeden anderen Menschen, außer dem Großzügigen. Gott sagt in der Bibel dem Demütigen zu: ich schenke dir meine Nähe. Ich gebe dir Kraft. Ich gebe dir Frieden. Ich schenke dir Erfolg. Ich werde dich mit Ruhm überschütten. All das Glück dieser Welt, sagt Gott, kommt nicht dadurch, dass ich mein Glück suche, sondern dass ich das Glück des anderen suche. Gott segnet den demütigen. Oder wie es der dritte Wegweiser zum Glück sagt:

3. Wegweiser: „*Habt auch nicht ständig nur euren eigenen Vorteil im Blick, sondern das, was für den anderen wichtig ist.*“

Oder: **Statt ICH das DU, das ist der CLOU!**

Ich mache es mal an einem Beispiel deutlich, worum es hier geht: Wenn wir jetzt kurz aufstehen würden, und ich würde ein Foto von Euch allen hier machen und das Foto per Beamer an die Wand werfen, welche Person sucht Ihr als erstes auf dem Foto? Kein Zweifel. Du wirst sofort danach schauen: „Wo bin ich? Sitzt mein Haar gut? Oh, die Jacke macht mich aber dick...“ Und wenn Du denkst, dass Du ganz gut darauf aussiehst, ist es ein super Bild. Siehst Du schlecht darauf aus, ist das Bild für die Tonne. Dieses Beispiel bringt auf den Punkt, auf wen unser Leben fokussiert ist. Glücklicherweise, sagt Paulus, der nicht nur seinen Vorteil im Blick hat, sondern auch das, was für den anderen wichtig ist. Habt Ihr ganz genau hingehört? Paulus sagt nicht, dass wir NUR auf das achten sollen, was für den anderen wichtig ist. So klug ist er. Es geht ihm nicht um eine „Loose-Win“-Haltung. Also zu denken: „Ich bin nicht so wichtig, Du sollst auf jeden Fall gewinnen“. Es geht ihm um das, was Stephen Covey eine echte „Win-Win“-Haltung nennt: Es ist gut, auch auf seinen eigenen Vorteil, seine Interessen, zu achten. Aber eben nicht NUR auf seinen Vorteil, sondern auch auf das, was für den anderen wichtig ist. **Demut ist der Mut zu dienen.**

Heute wählen wir den Kirchenvorstand. Und es wird eine wichtige Wahl sein, weil wir in dieser Legislaturperiode die Weichen für die „Vision 2030“ stellen, die wir in diesem Jahr entwickeln. Alle 18 Kandidaten sind super und ich vertraue voll darauf, dass Gott sich genau das Team zusammenstellen wird, das für diese Herausforderung am besten gerüstet sein wird. Aber es werden 6 Kandidaten nicht gewählt werden. Trotz dieses Risikos haben die Kandidaten Mut bewiesen, den Mut zu dienen. Den Mut, das Wohl der Gemeinde vor ihr eigenes Wohl zu stellen. Vorzuleben, worum es in diesem Punkt geht: „Statt ICH das DU, das ist der Clou!“ Von daher sag ich schon mal – und bestimmt auch in Euer aller Namen – Danke an alle Kandidaten. Und unsere ganz besondere Hochachtung für die, die nicht gewählt werden!

4. Wegweiser: „*Begegnet euch gegenseitig mit der gleichen Liebe und Hochachtung, wie ihr sie Jesus Christus entgegenbringt.*“

Oder: **Sag immer Namaste, alle sind aus der Jesus-Kaste**

Wisst Ihr, wie sich Hindus begrüßen? Christina Brudereck hat es vor ein paar Jahren auf einem Oktoberfest erzählt. Sie halten die Hand vor der Brust zusammen, senken voreinander das Haupt und sagen „Namaste“. Und wisst Ihr, was Namaste bedeutet? „**In Dir begegnet mir Gott!**“ Wie genial ist das? Sie leben genau das, was Paulus hier schreibt: „*Begegnet euch gegenseitig mit der gleichen Liebe und Hochachtung, wie ihr sie Jesus Christus entgegenbringt.*“ Jeder Mensch ist aus der „Jesus-Kaste“. In jedem Menschen kommt mir Gott entgegen. Also, namaste, nerviger Herr Nachbar, in Dir begegnet mir Gott. Namaste, doofe, langweilige Lehrerin. Namaste, unmöglicher Jugendlicher, der Du letzte Nacht so laut warst und den Dreck im Atrium hinterlassen hast. In Dir begegnet mir Gott. Namaste, mein persönlicher „grace-grower“ in der Gemeinde, mein „Liebes-Trainer“ – so nennt Anja die Menschen, die uns nerven. Namaste, langsame Kassiererin, die du nicht siehst, wie eilig ich es habe. Namaste, oh Du Führerscheinanfänger oder unsichere Fahrerin, die Du mit 100 auf der linken Spur tuckerst, obwohl beide Spuren rechts frei sind. Und natürlich, ganz wichtig, Namaste Pastor Kai, Pastor Fabian, Pastor Karsten. ☺ Könnt Ihr Euch vorstellen, wie viel glücklicher die Welt ist, wenn wir uns gegenseitig immer mit dieser Haltung begegnen: in Dir begegnet mir Gott.

Das dieser demütige Weg zum Glück zwar simpel (also leicht zu verstehen), aber das Gegenteil von einfach (also leicht umzusetzen) ist, machen die nächsten Verse deutlich, in der Paulus in einem wunderschönen Hymnus das Leben von Jesus auf den Punkt bringt.

Habt Jesus als Vorbild vor Augen, der als Sohn Gottes seine Gottgleichheit auch nicht wie einen Raub festhielt, sondern restlos alles hergab und wie ein Knecht wurde: Er wurde ein Mensch wie wir, rein äußerlich ein ganz normaler Mann. Doch er verzichtete auf seine Vorrechte und nahm gehorsam den Tod an, den schrecklichen Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihm auch die höchste Stellung im ganzen Universum gegeben. Es gibt keinen Namen, der größer und herrlicher wäre als seiner. Es wird der Tag kommen, da werden vor diesem Namen, den Gott ihm gegeben hat, alle Wesen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde auf die Knie gehen, ihn anbeten und bekennen, „Jesus allein ist Herr“. Nichts wird Gott, unseren Vater, mehr ehren und mehr erfreuen als das.

Sich Jesus zum Vorbild zu nehmen, also „WWJT“ zu fragen, „Was würde Jesus tun?“ bedeutet nach diesen Versen dreierlei:

1) WWJT bedeutet, nicht auf meine Rechte zu bestehen. In unserer Kultur lernen wir, für unsere Rechte zu kämpfen. Jesus verzichtete auf alle seine Rechte, sei es auf seine himmlischen Rechte als Gottessohn, oder selbst auf seine einfachsten Rechte als Mensch. Er hatte noch nicht mal ein Dach über dem Kopf.

2) WWJT bedeutet, mich als Diener zu verstehen, nicht als Herr. Jesus wurde nicht nur Mensch. Er nahm Knechtsgestalt an. Die Kultur heute sagt, je mehr Menschen dir dienen, desto wichtiger bist du. Jesus sagt, je mehr Menschen du dienst, desto glücklicher wirst du. Ja, sagt Jesus zu Johannes und Jakobus, es gibt eine himmlische Karriereleiter – aber sie führt nach unten. Jesus sagt, es ist ok, der erste sein zu wollen. Er weist sie nicht zurecht. Aber er zeigt ihnen auch klar den Weg dorthin: dann werdet der Knecht von allen. „Wer der erste sein will, der sei euer aller Diener“. Das gilt für uns Christen in der Welt. Das gilt erst recht in der Gemeinde. Und mehr als woanders gilt es im Kirchenvorstand. Ein Test, für alle, nicht nur Kirchenvorsteher: Wenn Dreck auf dem Boden der Gemeinde liegt, sagt Ihr, das ist die Aufgabe von Inge? Oder hebt Ihr den Dreck auf?

Und 3) „WWJT“ heißt, ich tue was richtig ist, egal was es mich kostet, auch wenn es schmerzt. „*Doch er verzichtete auf seine Vorrechte und nahm gehorsam den Tod an, den schrecklichen Tod am Kreuz.*“

Bedeutet der demütige Weg zum Glück, dass immer alles „Friede, Freude, Eierkuchen“ ist. Das Gegenteil ist wahr. Der demütige Weg zum Glück ist sportlich. Er ist anspruchsvoll. Er ist kontraintuitiv. Er ist gegen unsere Kultur. Aber er macht unsäglich glücklich. Welchem der vier Wegweiser zum Glück möchtest Du nächste Woche folgen?

Und das Glück Gottes, das höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!